

Interview am 16.08.2011 im Kloster Bonlanden, im Büro von Sr. Angelika

Gisela Maiß - Generaloberin der Franziskanerinnen in Bonlanden Sr. Angelika

Kindheit

Gisela Maiß wird im Dezember 1941 in Breslau geboren. Der Vater ist Apotheker. Gisela ist das jüngste von fünf Kindern. Sie hat drei Brüder und eine Schwester. Im Januar 1946 wird die Mutter mit den Kindern aus Breslau ausgewiesen. Sie werden mit den anderen Deutschen in Viehwagen verladen, ohne zu wissen wohin die Reise gehen soll. Entgegen ihrer Befürchtung nach Sibirien geschickt zu werden, fährt der Zug nach Westen. In Wolfenbüttel Kreis Braunschweig werden sie ausgeladen und an die Bauern verteilt. Für eine Mutter mit fünf Kindern ist es schwierig unterzukommen. Schließlich verfügt der Bürgermeister, in welcher Familie sie aufgenommen werden muss. Mit Hilfe des Roten Kreuzes und Verwandten aus Süddeutschland erfahren sie, dass der Vater lebt. Er kommt auf Urlaub aus der französischen Kriegsgefangenschaft und begegnet zum ersten Mal der kleinen Gisela. Ende 1946 wird er entlassen und zieht mit der Familie nach Esslingen zu der Familie seiner Schwester. Es ist eng, aber schon nach einem halben Jahr kann der Vater in Schorndorf eine Apotheke pachten.

Kindheitserinnerungen

Sr. Angelika hat ihren Vater erst als sechsjähriges Mädchen kennen gelernt. Sie erinnert sich an einen großen bärtigen Mann, der auf Urlaub gekommen war und jedem Kind einen Apfel schenkte. Sie wagte nicht, ihn zu essen. Erst als die Mutter sie dazu aufforderte, biss sie hinein.

Die andere Erinnerung bezieht sich auf ihre Begegnung mit dem Vater, als er sich zu ihr niederbeugte und ihr und der Puppe, von der sie sich damals nie trennen wollte, die Hand reichte. Das war ein so warmer Händedruck, und alle Fremdheit war beiseite geschoben. Der Vater hat es später genau so geschildert.

Schule und Studium

In Schorndorf besuchen die Kinder die Grundschule. In der Oberschule für Jungen dürfen die beiden Mädchen nur die 5. Klasse besuchen. Danach müssen sie in die Oberschule für Mädchen nach Esslingen wechseln. An diese Schule hat Gisela keine gute Erinnerung. Die Schulleiterin ist gegen Flüchtlingskinder eingestellt. Auch für die übrige Familie ist es nicht leicht, in der rein evangelischen Gemeinde. Weil aber der Vater als Pharmazeut auch den Bauern helfen kann, wenn das Vieh erkrankte, genießt er große Anerkennung.

Im Oktober 1953 zieht die Familie in ihr eigenes Haus in Esslingen und der Vater eröffnet in der Bahnhofstraße seine eigene Apotheke.

Die Schwester verlässt die Schule mit der Mittleren Reife, Gisela wiederholt die 12. Klasse in der Privaten Katholischen Mädchenschule St. Hildegard in Um und macht dort 1960 das Abitur. Der Schule ist ein Internat angeschlossen.

Gisela Maiß entschließt sich, an der PH Grund- und Hauptschulpädagogik zu studieren. Das Schwerpunktfach ist Geographie. Kurze Zeit lehrt sie an der Schule des Roten Kreuzes. Die Zweite Dienstprüfung legt sie an der Hauptschule in Bonlanden ab, wohin sie 1965 wechselt.

Berufung und Beruf

Der Wunsch, in den Orden der Franziskanerinnen einzutreten, ist bereits in den Jahren vor dem Abitur erwacht. Die Familie tut sich schwer, das zu akzeptieren. Deshalb verbringt Gisela die Zeit des Studiums zu Hause. Als Ordensfrau beginnt sie

1965 das Noviziat und arbeitet gleichzeitig mit vollem Lehrauftrag in der Hauptschule des Ordens und im Internat. Sie erhält das Ordenskleid und den Namen Angelika. Insgesamt 19 Jahre bleibt sie in Bonlanden, 12 Jahre lang ist sie Schulleiterin und verantwortlich für Hauptschule und Internat.

Bis zur Ewigen Profess verlangt der Orden eine Vorbereitung von zirka acht Jahren. Sr. Angelika legt das Gelübde nach sechs einhalb Jahren ab.

1996 müssen Schule und Internat in Bonlanden schließen. Für Sr. Angelika bedeutet es, dass sie als Lehrerin an die Realschule von St. Hildegard in Ulm wechseln muss. Im Sommer 2006 hat sie das Pensionsalter erreicht.

Ruhestand mit neuen Aufgaben

Weil privaten staatlich anerkannten Schulen vom Schulamt keine Vertretungslehrer zugewiesen werden, vertritt Sr. Angelika eine erkrankte Lehrerin aus der Grundschule. Es sind die Schulanfängerinnen, denen sie Lesen und Schreiben beibringen soll. Zum ersten Mal in ihrem Leben steht sie vor einer Klasse sechsjähriger Mädchen. Mit Unterstützung der Kolleginnen und der Zustimmung der Eltern gelingt das Experiment.

Das soziale Projekt „Kinder helfen Kindern“ geht auf Sr. Angelika zurück. In Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche werden Kinder in den Kriegsgebieten von Jugoslawien durch Sach- und Geldspenden unterstützt.

Einmal im Jahr gibt es in Bonlanden einen bunten Nachmittag für Senioren und Seniorinnen, der von Schülerinnen der 6. Klasse und deren Eltern gestaltet wird. Außerdem begleitet Sr. Angelika ältere allein stehende Menschen. Sie vermittelt professionelle Hilfe und steht ihnen bei, wenn sie sterben.

Eine hauswirtschaftliche Aufgabe ist, die Wäsche für Haus und Küche zu besorgen. Einmal wöchentlich ist die Schwester „Kochmutter“ in der Mensa, wo sie mit Arbeiten wie Kartoffel schälen oder Salat putzen den Köchinnen zuarbeitet.

Wieder eine andere Aufgabe ist die Gefangenenseelsorge im Männergefängnis, wofür sie der Pfarrer gebeten hat. Dazu gehört auch die Betreuung der Familien. Seit 1998 gibt es in St. Hildegard die jährlichen „Besinnungstage in Bonlanden“. Die Themen wählen die Schülerinnen selbst, zum Beispiel: „Welche Rolle spielt Gott in meinem Leben?“ Sr. Angelika unterstützt und begleitet Kolleginnen und Eltern.

Vom Generalrat der Kongregation in die Leitung gewählt

Seit dem 13. Juni 2011 ist Sr. Angelika die Generaloberin der Konvente Ulm, Schwenningen und der Provinzen in Argentinien, Brasilien und Paraguay.

Neben Arbeiten in der Verwaltung hat Sr. Angelika auch die geistliche Leitung der Schwestern, denen sie geistliche Hilfe gibt und deren Bedürfnisse sie beachtet. Es ist eine neue Verantwortung. Doch sie kann mit der Unterstützung der älteren Mitschwestern und dem Priester rechnen. Sie sagt: „Gott ist für alle möglichen Überraschungen gut.“ In Ulm ist die neue Generaloberin bekannt, in Schwenningen hat sie sich bereits bekannt gemacht und die Konvente in Südamerika wird sie im Oktober besuchen.

Ohne zu wissen, dass sie einmal Spanisch verstehen und sprechen sollte, hat sie vor gut einem Jahr mit der 8. Klasse in St. Hildegard einen Spanisch Kurs begonnen. Leider hat sie vor Schuljahrsende aufhören müssen. Aber in Südamerika wird sie mit Hilfe der Schwestern, die in Ulm Deutsch gelernt haben, auch kommunizieren können.

Auf die Frage, welche Rolle die Religion in ihrem Leben spiele, antwortet sie, dass Glaube und Religion für sie zentral sind. Sie hat Mitschwestern im Sterben begleitet.

Für diese und sie selbst ist letztlich das Ziel, bei Gott zu sein, Ihn zu schauen. Wichtig ist, so meint sie, sich im Leben mit dem Tod auseinanderzusetzen. Auch wenn es sonderbar klinge, sie freut sich auf den Augenblick des Todes: „Dann werde ich Gott schauen.“

Sr. Angelika ist eine fröhliche Person. Sie strahlt Sicherheit und Zuversicht aus. Sie hat eine positive Einstellung zum Leben und geht mit frohem Mut in ihr neues Aufgabengebiet. Wir wünschen ihr Gottes Segen.

Barbara und Erdmute